

Egidi ist herangenäht,
Nun wuchert eure Leidensaat,
Nun leih' ich euch den Heller nicht
Auf euer aller Lebenslicht.

Ach wüßtet ihr, daß euch der Tod
Aus tausend Feuerschlünden droht,
Ihr stirbt vor Angst und Herzeleid
Gewiß noch vor der Drangsalzeit.

Bald ist im Hasenalmanach
Ganz unbeding't der trübste Tag,
Auf den sich traun schon lange Zeit
Selbender Mensch und Hund gefreut.

Schon hör' im Geist ich, daß es kracht,
Wie weiland bei der Leipz'ger Schlacht,
Entstiegen aus der Hölle Schooß
Seh' allerwärts den Tod ich los.

Nichts helfen eure Litanei'n,
Nichts euer „gnädig, gnädig“ Schrei'n,
Mit wahrer Kannibalenwuth
Schnaubt man nach eurem Unschuldsblut.

Dem nicht mit Wölfen, Sau und Bär
Befast man heut'gen Tags sich mehr,
Ihr edlen Hasen seid das Wild,
Dem jetzt des Nimrods Kampflust gilt.

Selbst Leute, die sonst weißlich gern
Vom Pulverdampf sich halten fern,
Es lachet ihr entmenschetes Herz
Zu eurem Jammer, eurem Schmerz.

Die Köchin in der Küche dort
Holt schon den Speck an Stell' und Ort,
Hat sie damit euch wohl besetzt,
Geht's in die Röhre gar zulezt.

Der Kaufmann hinter'm Ladentisch
Verkaufet Schrot und Pulver frisch
Und freut sich, daß in blaue Luft
Umsonst manch lieber Schuß verpufft.

Dies muß auch einzig und allein,
Ihr Häschchen, euer Trost noch sein,
Daß, knallt auch furchtbar Schuß auf Schuß,
Gleichwohl nicht jeder treffen muß.

Bermischtes.

In Wien (und wohl auch anderwärts) war der 17. August nicht nur der heißeste Tag dieses Sommers, sondern auch der heißeste Tag der zweiten Hälfte des August seit 1775. Die Hitze stieg im Nordshatten über 28 Grad und sank während der Nacht nicht unter 17 Grad. Im Jahr 1775 wurden in Wien die ersten meteorologischen Beobachtungen angestellt.

Uebrigens hat ein gelehrter und speculativer Wetterkundler in Wien die Absicht, eine Anstalt zu gründen, in welcher Landwirthen, Gastwirthen, Unternehmern von Landpartien u. s. w. prompte Auskunft über die muthmaßliche Witterung des Tages erteilt wird.

Aus Italien hat man sehr traurige Nachrichten erhalten. Die schreckliche Hitze hat dort alle Feldfrüchte vernichtet. Die Hitze war so groß, daß alte Eichen in den Wäldern verdorrten. Futter gibt es gar keines, Wasser ist nirgends zu haben; alle Bäche und Flüsse sind ausgetrocknet und in Parma und Modena mußte man das Vieh wegen Mangels an Wasser schlachten. Die Italiener durchziehen Städte und Dörfer in Prozessionen. Alle Kirchen sind überfüllt, um Regen zu erbitten.

Aus Wien wird ein merkwürdiger Todesfall berichtet. Ein Kindermädchen hatte den ihr anvertrauten Säugling auf das Burgglacis in das Gras niederlegt, um mit ihrem Liebhaber plaudern zu können. Als sie wieder zum Kinde zurückkam, fand sie dasselbe regungslos mit verzerrtem Gesicht. Als das Kind nach Hause gebracht und ein Arzt herbeigerufen war, erklärte dieser, daß dasselbe erstickt sei. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß dem Kinde eine Maus in den Schlund und von da in die Kehle geschlüpft war. Das Thier wurde ebenfalls erstickt aus dem Schlunde des Kindes hervorgezogen.

Eine recht hübsche, schließlich aber unglückliche Badereise hat ein Thunfisch gemacht. Die heissischen Blüthen des Mittelmeeres, namentlich der sizilischen und sardinischen Küste waren ihm allzuheiß geworden, er schwamm daher in die kühlere Ostsee. Bei Solberg ward er von einem Nordweststürme an die Küste getrieben und gefangen und wird von den nordischen Barbaren ausgestopft werden.

Zu Breitenbach bei Schlüchtern starb am 9. Aug. d. Jk. ein Mann im 42. Jahre seines Alters, nachdem er seit einigen Jahren ein unerklärliches Leiden im Unterleibe und der Gegend des Magens verspürte und verschiedene Aerzte zu Rathe gezogen hatte; der letzte wandte starke Mittel zum Erbrechen an, diese hatten zur Folge, daß der Patient eine Blindschleiche und etwas später zwei Unken von sich gab, zwei Tage darauf aber verschied. Bei Deffnung der Leiche fand sich noch ein ganzer Raichstock der Unken.

In diesen Tagen ereignete sich in Wien folgender tragischer Vorfall: Einem Herrn wurde von einem Diebe in einer belebten Straße eine goldene Uhr entwendet. Der Eigenthümer und eine herbeigeeilte Polizei-Civilwache ergriffen den Thäter, der unter dem Vorwande, die Uhr aus der Tasche zu nehmen, sein Messer hervorzog und dem Civilwachmanne einen so gefährlichen Stich versetzte, daß dieser nach wenigen Schritten todt niederstürzte. Der Mörder suchte sich durch die Flucht zu retten, verwundete auf derselben noch eine Militärpolizeiwache und wurde endlich von einem Kanonier festgenommen, der jedoch auch noch einen Stich in die Schulter erhielt. Nun wurde der Thäter von der Patrouille auf die Wache gebracht, vor welcher sich alsbald Hunderte von Menschen versammelten und den Mörder herausverlangten, um, wie es scheint, eine Lynchjustiz an ihm auszuüben. Beim Erscheinen einer größern Militärabtheilung stob die Menge auseinander.